

Sprachkenntnis hilft beim Streitschlichten

„Waage“ bildet Mediatoren
aus anderen Kulturen aus

VON MICHAEL ZGOLL

Konfliktschlichtung ohne Gerichtstermin – dieses Ziel verfolgt das hannoversche Mediationszentrum „Waage“ schon seit mehr als 20 Jahren. Doch wie kommt man an die Streithähne in einer türkischen Großfamilie heran? Wie lässt sich eine fort-dauernde Auseinandersetzung in einem Flüchtlingsheim – etwa zwischen einem gebürtigen Polen und einem Russen – schlichten, wenn Gewalt in der Luft liegt? Hier hatte der in der Oststadt angesiedelte Verein bislang kaum eine Chance, seine Vermittlung anzubieten. Doch seit einem Jahr bildet die „Waage“ Mediatoren mit Migrationshintergrund aus. Eine Frau mit polnischen und ein Mann mit türkischen Wurzeln sind die ersten Absolventen.

Ihre Ausbildung zum Streitschlichter dauerte ein Jahr, über 210 Stunden lief die berufsbegleitende Ausbildung, jeweils an Freitagen und Sonnabenden. Die nächsten Mediatoren kommen aus dem serbokroatischen und dem russischen Raum, und Italienisch wie Spanisch wird in der Lärchenstraße auch schon gesprochen. „Die ehrenamtlichen Mediatoren sollten Lebenserfahrung mitbringen, Kommunikationstalent haben und gut integriert sein“, nennt der „Waage“-Vorsitzende Prof. Thomas Trenczek einige wichtige Voraussetzungen für das Amt. Auch weltanschauliche Toleranz sei ein wichtiges Kriterium. Vorstandsmitglied Elif Gencay-Drews weiß, warum Sprachkenntnisse so wichtig sind: „Beim Dolmetschen geht immer einiges verloren, und außerdem haben die Menschen gleich viel mehr Vertrauen, wenn sie jemandem aus ihrem Kulturkreis gegenüber sitzen.“

Das kann Katarzyna Blin-Silogava, die polnische Migrantin beraten soll, nur bestätigen. Die frisch gebackene Mediatorin arbeitet als Sozialarbeiterin in der Flüchtlingsunterkunft Zweibrückener Straße in Kirchrode und weiß: „Normalerweise lösen meine Landsleute Streitigkeiten in der Familie oder suchen den Priester auf, aber sie gehen ungern zu deutschen Institutionen.“ Hier gibt es also für die 40-Jährige wie für ihre Mitstreiter aus den anderen Ländern viel zu tun, sei es beim Täter-Opfer-Ausgleich oder bei der Schlichtung von Nachbarschaftsstreitigkeiten.

Dass dieses „Waage“-Projekt vor drei Jahren aus der Taufe gehoben werden konnte, ist auch ein Verdienst der Klosterkammer Hannover. Sie stellt 45 000 Euro bereit, die eine Ausbildung von zehn Stipendiaten über fünf Jahre ermöglichen. „Wenn man weiß, dass rund 25 Prozent der hannoverschen Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat“, sagt Präsident Hans-Christian Biallas, „dann ahnt man, wie sinnvoll es ist, auch hier die außergerichtliche Streitschlichtung zu fördern.“



45 000 Euro: So viel lässt sich die Klosterkammer mit Präsident Hans-Christian Biallas (3. v. r.) das „Waage“-Projekt kosten. Schledding

i
l
v
tu
ri
de